



AULA

Nr. 33
Dezember 2014

Verein der Freunde der Ernst-Abbe-Oberschule e.V. Nachrichten

Rechtzeitig zu Weihnachten ist die neue AULA fertig geworden. Ich freue mich, Ihnen einige Berichte vorstellen zu können von Aktivitäten, die am Ernst-Abbe-Gymnasium in diesem Jahr 2014 durchgeführt wurden. Ich hoffe, Sie haben Vergnügen daran!

Reinhild Kaiser (Schatzmeisterin)

Alle Jahre wieder ...

Kennen Sie den Thümischen Winkel? Nein? Solche Lücken in der Allgemeinbildung findet man bei den Abbejanischen Picknickern natürlich nicht! Die wissen seit dem 30.8.2014: Blankensee bei Trebbin ist damit gemeint - bis 1815 Dorn im Fleisch preußischer Militaristen, weil sächsische Exklave und damit beliebter Schlupfwinkel für preußische Deserteure; um 1900 vielversprechendes Spekulationsobjekt Berliner Immobilienhaie und seit 1902 sommerlicher Rückzugsort des in Wilhelminischer Zeit meist gespielten Theaterautors Hermann Sudermann. Sein literarischer Ruhm mag ja verblasst sein, mit Schloss und Park in Blankensee hat er der Nachwelt aber eine zauberhafte Idylle hinterlassen - allerdings auch eine rätselhafte! Es gibt nämlich keinen erläuternden Katalog für die von ihm im Park malerisch verteilten Kunstwerke, die er auf seinen Italienreisen erworben hatte. So war detektivischer Spürsinn angesagt, um Götterstatuen und Kaiserbüsten den richtigen Geschichten zuzuordnen. Manch' neue Erkenntnis gewann ich dabei. Ich wusste vorher nicht, dass die schöne Helena Schwiegermutter von Orest wurde und eine stattliche Enkelschar ihr Eigen nannte. Einmal aus dem Dornröschenschlaf erwacht, dient der Park heute als Kulisse romantischer Hochzeiten, und das Schloss als Tagungsstätte.

Die Dorfkirche, an der wir uns versammelten, hielt allerdings eine Enttäuschung für mich bereit. Der launige Einleitungsspruch, den Fontane dem Kapitel Blankensee in seinen „Wanderungen“ vorausschickte, basiert auf dem Missverstehen einer Grabinschrift. „Da sagte die Mark: Eh bien, wohlan, ich kann dasselbe wie Kanaan, und will sich's seiner Sarah berühmen, so hab' ich meine Frau von Thümen.“ Als Erklärung für diejenigen, die sich im Alten Testament nicht perfekt auskennen: Sarah soll noch in hohem Alter ein Kind bekommen haben. Auf dem Epitaph der Frau von Thümen nun ist diese auf eine Weise abgebildet, die traditionell für Frauen verwendet wurde, die im Wochenbett starben. Dies und die Jahreszahl „67“ ließen Fontane annehmen, dass sie im Alter von 67 Jahren ein Kind bekam. Frau von Thümen starb jedoch im Jahre 1567 als Großmutter mit vielen Enkeln. Also: auch Fontane kann irren.

Als angenehme Überraschung entpuppte sich unser Picknickplatz. Lagerten wir am Anfang der neunziger Jahre noch malerisch auf bunten Decken im grünen Gras, bevorzugten wir heute doch bequemere Sitzgelegenheiten. Und so war ich nicht nur überrascht, sondern hocherfreut, als sich Frau Gommert bei mir meldete, nicht nur Tochter einer ehemaligen Schülerin, sondern auch Betreiberin eines Gästehauses, das direkt am See gelegen ist und das sie mir für unser Picknick anbot. So tafelten wir aufs Angenehmste an Tischen auf einer Wiese mit Ausblick auf den Blankensee und konnten unser Geburtstagskind, Frau Ernst, in aller Bequemlichkeit hochleben lassen.

Irene Seidel (Vorsitzende)

Bericht der Schulleitung

Sehr geehrte Mitglieder des Vereins der Freunde des Ernst-Abbe-Gymnasiums,

das Ende eines Kalenderjahres ist immer auch Anlass zu Rückblick und Reflektion. Auch wenn im schulischen Bereich die Rückbesinnung sich nicht genau auf ein Schuljahr bezieht, sollen an dieser Stelle einige Punkte der vergangenen zwölf Monate beleuchtet werden.

Die Schülerzahl unserer Schule ist, bezogen auf vorhergehende Jahre, etwas rückläufig, weil wir wegen der Grundsanierung der drei Gebäude des Ernst-Abbe-Gymnasiums bei laufendem Schulbetrieb bereits zum zweiten Mal nur drei Klassen in Jahrgangsstufe 7 aufnehmen konnten. Das Lehrerkollegium hat sich in den letzten Jahren verjüngt, da eine Reihe von Neueinstellungen getätigt werden konnte. Im Moment unterrichten 49 Lehrkräfte unsere zurzeit 485 Schülerinnen und Schüler. Die Zusammensetzung unserer Schülerschaft ist etwa gleich geblieben: wir haben ca. 96 % Schüler/innen nicht deutscher Herkunft, davon haben viele türkische, libanesische und palästinensische Wurzeln. Weil ein großer Teil der Familien unserer Schüler staatlich alimentiert wird, ist unsere Schule auch in das „Bonus“-Programm aufgenommen worden. Das heißt, wir erhalten für unsere Schüler/innen zusätzliche Gelder, mit denen wir die Erweiterung der Schulsozialarbeit, die Verbesserung der Medienerziehung und etliche Theaterprojekte finanzieren.

Prüfungen und Probezeitentscheidungen gab es auch in diesem Jahr. Von den 83 Schüler/innen der 7. Klassen hat erneut ca. ein Drittel die einjährige Probezeit nicht bestanden und besucht nun die 8. Klasse der Integrierten Sekundarschule. Am Ende des vergangenen Schuljahres konnten wir 90 Schüler/innen der 10. Jahrgangsstufe den Mittleren Schulabschluss bescheinigen; fast alle diese Schüler besuchen nun das 1. Semester der gymnasialen Oberstufe. Im Juni 2014 haben wir insgesamt 46 Abiturienten feierlich verabschiedet; der beste Abiturdurchschnitt betrug 1,2 und der Abiturdurchschnitt der Schule 2,5.

Um den neuen Siebtklässlern den Start im Gymnasium zu erleichtern, haben wir ihnen zu Beginn des Schuljahres 2014/15 einen „Ernst-Abbe-Schulplaner“ zur Verfügung gestellt, in dem neben den üblichen Funktionen eines Hausaufgabenheftes viele weitere schulbezogene Informationen zu finden sind. Dieser Schulplaner ist bei Schülern und Lehrern sehr gut angekommen und wird deshalb ab nächstem Schuljahr für alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 10 bereitgestellt.

Die Bauarbeiten haben uns im zu Ende gehenden Jahr ebenfalls sehr beschäftigt. Nachdem die „neue“ Turnhalle, die wirklich ein Schmuckstück geworden ist, nun voll genutzt wird, nähern sich die Rekonstruktionsarbeiten im Hofgebäude jetzt auch ihrem Ende. Die Außenfassade ist nach Vorgaben des Denkmalschutzes saniert worden, und das Dach wurde teilweise neu gedeckt. In allen Unterrichtsräumen ist ein Internetanschluss vorhanden, es gibt überall Beamer und interaktive Tafeln. Vor allem aber sind die schalldämmenden Maßnahmen in den Unterrichtsräumen und auf den Fluren, die überarbeiteten Fenster, Parkettfußböden und Türen ein ästhetischer und funktionaler Gewinn für die Schule. Außerdem wurde durch den Ausbau des Dachgeschosses, wo ein zweiter Zeichensaal entsteht und fast fertig ist, auch dem Brandschutz Genüge getan, da ein zweiter Rettungsweg entstanden ist.

Im Vorderhaus sind nun ebenfalls die Bauarbeiten zu spüren. Der Keller, die Biologiefachräume und die Informatikräume sind zunächst in der Rekonstruktion. Weitere Räume folgen im nächsten Jahr, und zuletzt kommt dann die Umgestaltung des Schulhofs. Die Bauarbeiten bei laufendem Schulbetrieb sind eine große Herausforderung für die ganze Schulgemeinschaft, da Lärm- und Staubbelastung sowie die räumliche Flexibilität, die gezeigt werden muss, nur mit der Aussicht auf die „Belohnung“ zu ertragen sind.

Unsere Schule hat sich erneut bei verschiedenen, über den Rahmen der Schule hinausgehenden Projekten und Wettbewerben einen guten Namen gemacht; allen voran ist auch hier wieder die Tischtennis-AG von Herrn Michalski zu nennen. Aber auch andere sportliche Erfolge sowie die erfolgreiche Teilnahme von Abbe-Schüler/innen am Wettbewerb „Lebendige Antike“ und an der „Langen Nacht der Wissenschaften“ sollen hier genannt werden. Großen Eindruck hinterließ auch die Stolpersteinverlegung für einen ehemaligen Schüler unserer Schule, Hans Kantorowski, vor dem Haus Sonnenallee 68.

Unsere Kooperationspartner unterstützen die Aktivitäten der Schule. Hier seien vor allem die Schwartzkopf-Stiftung, der Rotary-Club, die Humboldt-Universität, deren Partnerschule wir sind, das Quartiersmanagement Donaustraße-Nord, das Evangelische Jugend- und Fürsorgewerk, deren Mitarbeiter bei uns in der Schulsozialarbeit und in der Nachmittagsbetreuung tätig sind, und - last but not least - der Verein der Freunde der Ernst-Abbe-Schule genannt.

Herzlichen Dank, Ihnen allen, die Sie unsere Schule mit Rat und Tat, aber auch finanziell unterstützen. Im Namen der Schulgemeinschaft wünsche ich Ihnen ein besinnliches, friedliches Weihnachtsfest sowie ein gesundes neues Jahr.

Es grüßt Sie herzlich aus der Sonnenallee

Birgit Nicolas (Schulleiterin)

Berichte aus den Fachbereichen

Fachbereich Deutsch

Theatertechniken im Deutschunterricht – Sprachtraining im kreativen und mündlichen Bereich

Um die sprachlichen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler auch auf der gestalterischen und mündlichen Ebene zu trainieren, sind wir seit Sommer 2014 in der glücklichen Lage, im Unterricht von ausgebildeten Schauspielern und Theaterpädagogen Unterstützung zu erfahren.

Das zentrale Ziel dieses Projekts besteht in der Erweiterung der sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler auf verschiedenen Ebenen. Das Medium und die besondere Form des Theaters werden genutzt, um Texte und Sprache lebendig und erfahrbar zu machen. Damit werden den Schülerinnen und Schülern bisher unbekannte oder wenig verwendete Sprachkonstruktionen vertraut und sie eignen sich im Spiel klassische Bildungsinhalte an. Jedes Projekt endet mit einer Präsentation auf der Bühne. Ein weiteres Ziel neben der Spracharbeit ist, durch körperliches Training den Schülerinnen und Schülern ein Gefühl für die eigene Körpersprache zu vermitteln, sie in ihrer eigenen Persönlichkeit zu versichern und in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken.

Dabei rezipieren sie nicht nur bekannte und oftmals alte und schwierige Texte, sondern werden angehalten, selbst auch produktiv zu werden und ihre eigenen Parallel- oder Subtexte, also Texte, die in der Auseinandersetzung mit Originaltexten entstehen, aufzuführen und zu präsentieren. Ab Klasse 9 werden die Schülerinnen und Schüler an bedeutsame Texte der deutschen Theatertradition durch Lesen und Spielen herangeführt. Die Präsentation der Texte auf der Bühne verbessert unter anderem die artikulatorischen Kompetenzen und lässt eine emotionale Annäherung an Sprache zu.

Das Theaterspielen lässt sich in unterschiedlichste Unterrichtsreihen – nicht nur in die Besprechung von Dramen! - integrieren. So fand das Pilotprojekt im Frühsommer 2014 zum Thema Reden in einer 10 Klasse statt. Alle Schüler waren beteiligt und es war sehr erstaunlich, dass auch schüchterne Schülerinnen und Schüler es fertigbrachten, sich auf der Bühne sich zu artikulieren.

Auch bei unserem diesjährigen Theaterprojekt der neunten Klassen im Rahmen der Sprachbildung werden uns die Schauspieler mit Rat und Tat zur Seite stehen. Geplant ist eine Serie von Szenen zur Nibelungensage. Das Projekt läuft vom 12. bis 14. Januar 2015. Die Schülerinnen und Schüler entwerfen gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und den Schauspielern Kernszenen und führen sie mit Musikbegleitung in der Aula auf. Am Tag der offenen Tür (15. Januar 2015) werden auch die Eltern und andere Interessierte zu einer Aufführung eingeladen.

Dr. Dorothea Bolte (Fachbereichsleiterin)

Sprachbildung mit BiSS – ein weiterer Schwerpunkt der Sprachbildungsarbeit

Eigentlich hat unsere sprachbildende Arbeit schon viel Biss. Zumindest zeigen das die Reaktionen von Vertretern von außen, wenn die Sprache auf die umfangreichen Ansätze zur Förderung der Bildungssprache am Ernst-Abbe-Gymnasium kommt. Auch bei der Schulinspektion bekam das von 15 KollegInnen erarbeitete Sprachbildungskonzept ein Doppelplus und wird inzwischen auch innerhalb der Schulinspektion als Best-Practice-Modell weitergegeben.

Die größte Herausforderung, und das merkt der 9-seitige Bericht der Schulinspektion allerdings ebenfalls an, ist aber die flächendeckende Umsetzung, wobei dies letztlich eine gemeinsame und kooperative Entwicklungsaufgabe aller KollegInnen ist, wenn wir unseren Ruf als Leuchtturm im Bereich der Sprachbildung rechtfertigen wollen.

Neben den Lesemethoden wie Dreischrittmethode und dem leider immer noch nicht wie gewünscht etablierten Textplan ging es in den vergangenen Jahren um den Einsatz von Methodenwerkzeugen, welcher weiterhin kontinuierlich und kollegial ausgebaut werden soll, sowie die mit breiter Zustimmung eingesetzten sprachbildenden Vertretungsmaterialien. Als Hauptschwerpunkt hatten wir uns im vergangenen Schuljahr die Einforderung bildungssprachlicher Korrektheit im mündlichen Gebrauch vorgenommen. Da dies noch lange nicht abgeschlossen ist, andererseits noch einer weiteren Konkretisierung bedurfte, hat sich die Gesamtkonferenz im Herbst 2013 entschieden, den Schwerpunkt beizubehalten und sich für das Projekt BiSS zu bewerben.

Was ist BiSS?

BiSS (Bildung durch Sprache und Schrift) ist letztlich das Nachfolgeprojekt des beispiellos erfolgreichen FörMig-Projekts mit leicht verbesserten Schwerpunkten unter der Führung eines sehr breiten Trägerkonsortiums öffentlicher Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Hierbei geht es darum, Schulen zu unterstützen, die auf dem Prozess der sprachbildenden Arbeit schon einige Fortschritte erreicht haben, und mithilfe größerer Verbindlichkeit auch empirisch zu untersuchen, was Gelingensbedingungen für erfolgreiche Sprachbildungsarbeit sind.

Nachdem wir erfreulicherweise als eine von deutschlandweit etwa 200 Schulen und als eines von drei Berliner Gymnasien (neben dem Albrecht-Dürer-Gymnasium und dem Hermann-Hesse-Gymnasium) ausgewählt wurden, erfolgte bei der politisch erstaunlich hochrangig besetzten Auftaktveranstaltung im April 2014 die Weichenstellung. So einigte sich der kleine Verbund aus etwa zehn Berliner Oberschulen, zu dem wir gehören, auf das gemeinsame Thema „Arbeit mit Operatoren“. Dies eignet sich für uns insofern hervorragend, als es zum aktuellen Schwerpunkt sehr gut passt und andererseits einen ausreichend großen neuen Akzent setzt.

Als erste Maßnahme wurde im September 2014 unter der Leitung der externen BiSS-Beraterin, Frau Dr. Schulte, ein Studientag durchgeführt, bei dem sowohl eine gemeinsame Sensibilisierung für die Bedeutung der Operatoren erfolgte als auch ein gemeinsamer Weg zur Erreichung von Verbesserungen begonnen wurde. Höchst erfreulich waren die vielen ernsthaften und angeregten Diskussionen über den Einsatz von Arbeitsaufträgen als Kerngeschäft des Lehrerhandwerks.

So wurden am Ende folgende sieben Verabredungen vom gesamten Kollegium gemeinsam verabschiedet:

1. Arbeitsaufträge sollten auch in schriftlicher Form erteilt werden.
2. Operatoren sollten kenntlich gemacht werden, z. B. durch Fettdruck, Unterstreichungen, farbige Markierungen.
3. Ein Arbeitsblatt/Übersicht für alle SuS sollte erstellt werden (AG Sprachbildung).
4. Bereits im Klippert-Training sollte mit dieser Operatorenliste gearbeitet werden (Material vom SenBJW).
5. Übung fachspezifischer Beispiele findet im Fachunterricht statt.
6. Erprobung des Übungsmaterials erfolgt im Fach Biologie in der 7. Klasse.
7. Vorhandene Materialien werden auf Eignung für das Klippert-Training geprüft.

Außerdem wurden bereits Musterformulierungen für die Antworten auf bestimmte Operatoren

gesammelt, die nach dem Studenttag von der AG Sprachbildung zusammengestellt und ergänzt sowie von den beiden BiSS-Verantwortlichen, Frau Dill und mir, auf mehreren Seiten zusammengefasst wurden. Somit können sie im Folgenden im Unterricht als Hilfen für die sprachliche Bewältigung der Aufgabenstellungen erprobt werden, um dann im kommenden Jahr in den neuen Schülerplaner als fester Bestandteil aufgenommen zu werden. Hier kommt es dann wiederum darauf an, dass die von allen gemeinsam entwickelten Werkzeuge auch von allen KollegInnen im Unterricht genutzt werden bzw. die Nutzung durch die SchülerInnen eingefordert wird, womit ich abschließend wieder beim Ausgangspunkt angekommen bin:

Wer oder was ist KoKo?

Um nämlich die breite Umsetzung sprachbildender Maßnahmen auch im stressigen Alltag auszuweiten, haben wir mit dem Beginn des Schuljahres und mithilfe der im BiSS-Programm gewährten Unterrichtsstunden das Programm „Kollegiale Kooperation“ - kurz KoKo – ins Leben gerufen. In dessen Rahmen planen KollegInnen gemeinsam mit mir Unterrichtsstunden mit besonderem Schwerpunkt auf der Förderung der Bildungssprache. Fast die Hälfte aller KollegInnen nimmt daran teil bzw. wird in diesem Schuljahr daran teilnehmen, und die ersten erfolgten Durchführungen erwiesen sich als äußerst vielversprechend. Denn durch die gemeinsame Planung wurden zahlreiche gegenseitige Anregungen (und die gewünschte Verbindlichkeit gleich nebenbei) erreicht, durch die Vorbereitung der Materialien durch mich wurden die KollegInnen entlastet, und auch die Durchführungen enthielten hohes Lernpotenzial für alle Beteiligten.

Zudem sind die bisher dabei entstandenen Materialien, die immer möglichst übertragbar gedacht waren, auch teilweise schon in anderen Stunden der jeweiligen LehrerInnen verwendet worden und werden u.U. auch Eingang in den Schülerplaner finden.

In meinen Augen ist dies ein wichtiger Hinweis, wohin die sprachbildende Arbeit im Weiteren gehen sollte: Weniger Gewicht auf zentral verordnete Vorschriften auf potenziell geduldigem Papier, sondern hin zu kollegial und kooperativ erarbeiteten und wirklich auch im Alltag sinnvoll einsetzbaren Materialien zur Steigerung nicht nur des Lernerfolgs der SchülerInnen, sondern auch der gemeinsamen Arbeitszufriedenheit der LehrerInnen.

Stefan Paffrath (Deutschlehrer)

Die folgenden Fotos geben eine Vorstellung von der guten Atmosphäre bei dem gemeinsamen Arbeiten im Kollegium.



Fachbereich Kunst

Das Mosaikprojekt - I fiori

Im letzten Schuljahr (2013/14) ist es dem Fachbereich Kunst endlich gelungen, aus dem Schatz, der jahrelang in unserem Schulkeller schlummerte, ein Kunstwerk zu erstellen. Immer wieder bin ich an den Kisten mit den Mosaiksteinen vorbeigekommen und habe mich gefragt, wann wir sie einsetzen können. Als dann ein Flyer von einer Mosaik-werkstatt mit dem Angebot eines Mosaikprojekts für Schüler in meinem Fach lag, habe ich zugegriffen. Gemeinsam mit den beiden Mosaizisten von *cosmomusivo* habe ich den Schatz gesichtet und erfahren, dass es sich um Smalten (Mosaiksteine) der Firma Puhl und Wagner handelt, die ihre Glasfabrik in der Kieffholzstraße hatte, bis sie aufgeben musste. Wir haben die Steine katalogisiert, um herauszufinden, welche Farben vorhanden sind.

In einem einwöchigen Projekt hat jede Schülerin und jeder Schüler meines Leistungskurses mit Hilfe von Herrn Fornasari ein jeweils 25x25 cm großes Mosaikfeld gestaltet. Diese Felder wurden anschließend zu einem 1x2 m großen Bild zusammengesetzt. Da nicht alle Farben vorhanden waren, sondern vor allem grüne und blaue Steine, haben wir uns dazu entschieden, florale Motive umzusetzen. Das führte zu dem Titel "I fiori - die Blumen".

Meine Schüler haben auf Mosaikpapier einen Entwurf gezeichnet und dann unzählige Smalten geschnitten, um sie in ihr Motiv einzupassen. Die auf diese Weise hergestellten Mosaikteile wurden dann professionell verfugt und auf eine Holzträgerplatte mit Metallrahmen aufgebracht. Jetzt glitzert unser Mosaik durch die goldenen Smalten für jeden, der durch den Hof das Schulhaus betritt. Die Schülerinnen und Schüler sind sehr stolz, dass ein Stück von ihnen in der Schule bleibt.

Nina Hauer (Kunstlehrerin)

Die Fotos zeigen – in dieser Reihenfolge – Schülerinnen und Schüler beim Arbeiten an ihren Mosaiken, zwei unterschiedliche Mosaikteile und das gesamte Mosaik. Wirklich eine Zierde für das Ernst-Abbe-Gymnasium!



Ideenworkshop zur Gestaltung der Kindl-Treppe

Im Herbst 2014 nahmen die Schülerinnen und Schüler des Wahlpflichtkurses Kunst (zehnte Jahrgangsstufe) an einem zweimonatigen Ideenworkshop, zur Gestaltung der geplanten Kindl-Treppe teil, der vom Bezirksamt Neukölln initiiert wurde. Dabei zeichneten sie Entwürfe, bauten Modelle und erstellten Mosaike. Angeleitet wurden sie von einem Team aus KünstlerInnen und ArchitektInnen, die sie bei der Ideenfindung und der Ausarbeitung der eigenen Gestaltungswünsche unterstützten. Die Kindl-Treppe soll im Rahmen des Umbaus der Neckarstraße gebaut werden und Fußgängern einen Zugang zum Areal der ehemaligen Kindl-Brauerei bieten, wo derzeit ein Zentrum für zeitgenössische Kunst entsteht. Die Ergebnisse wurden während der Neuköllner Kunstnacht ‚NACHTUNDNEBEL‘ gezeigt, daneben auch die Vorschläge aus der Hermann-Boddin-Schule und der Werkschule Löwenherz. Viele Schülerinnen und Schüler nutzten an diesem Abend die Möglichkeit, ihre Entwürfe vor Ort zu sehen und mit Passanten ins Gespräch zu kommen. Die beteiligten KünstlerInnen und ArchitektInnen werden in einer zweiten Projektphase Gestaltungsentwürfe entwickeln, in denen sie die Ergebnisse der Workshops als Ausgangspunkt nehmen.

Nina Hauer



Fachbereich Latein

Kooperation des Fachbereichs Latein mit der Humboldt-Universität

In der Humboldt-Universität fand am 10.05.2014 die Lange Nacht der Wissenschaften statt. Dabei präsentierte der Leistungskurs Latein sein mit Frau Große erarbeitetes Projekt „Fama – damals und heute“. Das Hauptthema des Abends lautete: Berühmte Frauengestalten der Antike. Die SchülerInnen hatten sich für „Fama“ entschieden, da dieses Thema heute noch genauso aktuell ist wie in der Antike: Fama ist die römische Gottheit des Gerüchts und des Ruhmes.

Dazu wurden zunächst SchülerInnen und LehrerInnen aus verschiedenen Herkunftsländern befragt; so entstand ein Interview-Zuschnitt, der dem Publikum vorgestellt wurde. Im Zentrum der Präsentation stand dann das Lesen von lateinischen Texten. Abgerundet wurde das Projekt durch die umfangreiche und sehr kreative Arbeit der SchülerInnen: Kostüme und Requisiten wurden gebastelt, gemalt und geschneidert. Das Publikum war begeistert, und es gab viel Lob. Auch die SchülerInnen der 9. Klassen führten mit großem Engagement eine Auswahl der Szenen aus ihrem Theaterprojekt „Herkules – Licht und Schatten eines Helden“ auf. Für alle war es etwas ganz Besonderes, in den Räumen der Humboldt-Universität auftreten zu dürfen!

Die Untersuchung zur Dissertation von Frau Große mit dem Thema „Pons Latinus – Lateinunterricht mit Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache“ wurde im Schuljahr 2013/14 zu Ende geführt. Inhalt der Reihe war eine Untersuchung zur Sprachbildung im Deutschen und Lateinischen mit abschließender Evaluation in den 7. Klassen. Die SchülerInnen arbeiteten mit speziellen, für sie entwickelten Materialien.

Ebenfalls im Zuge der Kooperation mit der HU wurde eine Masterarbeit zum Thema „Pronomina“ geschrieben; die Durchführung der Unterrichtsreihe hierzu erfolgte in einer 9. Klasse.

Barbara Stalinski (Lateinlehrerin)

Kooperation der Schule mit der Humboldt-Universität

Erstmals hatten unsere Abiturienten in diesem Jahr die Möglichkeit, sich bei der Vorbereitung ihrer Präsentationsprüfung im Abitur von Studentinnen und Studenten der HU beraten und unterstützen zu lassen. Dieses neue Projekt des Schülerkollegs der Professional School of Education (PSE) wurde von den Schülerinnen und Schülern des 4. Semesters dankbar angenommen und erbrachte sehr positive Rückmeldungen. Das Projekt wird in diesem Jahr fortgesetzt.

Für die Schülerinnen und Schüler des 2. Semesters fand wieder ein Studieninformationstag in der Universität statt. Am 28.1.14 konnten sich die Schülerinnen und Schüler u.a. über diverse Studienfächer, über ein Auslandsstudium und die Bibliotheksbenutzung informieren.

Barbara Stalinski

Fachbereich Musik

Transfer und Diversität. Musik und transkulturelle Praxis: Deutschland – Türkei. Ein Musikworkshop am Ernst-Abbe-Gymnasium

«Die Quittenblüten blühen, kommt schon der Sommer?»

Wer sich am 14.10.2014 in der Zeit zwischen 13.00 und 15.00 Uhr der Aula des Ernst-Abbe-Gymnasiums näherte, konnte ungewohnte Klänge vernehmen: Transkulturalität und Besonderheiten der türkischen Musikkultur standen im Mittelpunkt unseres musikalischen Workshops. So wurde beispielsweise eine anatolische Volksweise über blühende Quittenbäume mit Schuberts «Leiermann» aus der Winterreise in einer Bearbeitung als «Leiermann Ayva» für Stimme, Klavier, Duduk und Perkussion verbunden.

Etwa fünfzig SchülerInnen der zwei Oberstufenkurse von Herrn Dr. Pietsch und mir sowie eine Gruppe von SchülerInnen, die mit Herrn Eberhard von den zeitgleich stattfindenden Neuköllner Musiktagen vorbeigekommen waren, hörten und lernten anhand von Hörbeispielen über verschiedene türkische Instrumente (Bağlama, Duduk, Ney), unterschiedliche Gesangsstile und harmonische und rhythmische Besonderheiten der türkischen Musik. Vor allem aber genossen sie die unterschiedlichen musikalischen Darbietungen.

Zu verdanken waren die neuen Klänge und fachlich kompetenten Erläuterungen dem Besuch dreier Mitglieder des in Berlin beheimateten *Ensemble Olivinn*: Sinem Altan, Komponistin und Pianistin, die in Berlin studiert hat, Begüm Tüzemen, Sängerin (Gesangsstudium in Istanbul) und Özgür Ersoy, der die Instrumente Bağlama, Duduk und Ney zu Gehör brachte (Studium in Izmir). Der Besuch wurde im Rahmen des Projektes «Transfer und Diversität. Musik und transkulturelle Praxis: Deutschland - Türkei» der Humboldtuniversität zu Berlin möglich gemacht. Auch die ausführende Projektleiterin, PD Dr. Jin-Ah Kim, beehrte die Schule mit ihrem Besuch.

Zum krönenden Abschluss durften alle Anwesenden sich einbringen: alle geladenen SchülerInnen sangen gemeinsam mit den Olivinn-MusikerInnen den «Lindenbaum» («Am Brunnen vor dem Tore») in einer deutschen und einer aparten «türkischen» Version im 7/8-Takt und mit ungewohnten harmonischen Wendungen. Eine schöne musikalische Reise, die uns aus dem unwirtlichen Berliner Herbst geführt hat!

Johanna Schneider (Musiklehrerin)

Letzte Meldung aus dem Fachbereich Musik

Die Gesamtkonferenz und die anschließende Schulkonferenz unserer Schule stimmten am 27.11.14 bei einer Gegenstimme bzw. einer Stimmenthaltung der Absichtserklärung des Fachbereichs Musik zu, mit dem Start des Schuljahres 2016/17 eine der neuen 7. Klassen als eine StreicherInnenklasse einzurichten. Für diesen Zug wird bis zur 8. Klasse in Musik eine zusätzliche Stunde angeboten.

Zwei Stunden werden für Ensemblespiel, eine Stunde für Musik als Unterrichtsfach eingeplant. Zudem wird einmal wöchentlich nachmittags von der Musikschule Neukölln Instrumentalunterricht angeboten. Im Mai 2015 soll auf Grundlage von Vorarbeiten das Konzept – Stundenplanung, Leihsystem für Musikinstrumente, Finanzierung -, das in Zusammenarbeit mit der Musikschule

Neukölln erstellt wird, endgültig verabschiedet werden. Wir denken, dass die praktische und regelmäßige Arbeit am Instrument und das Ensemblespiel unserer Schülerschaft entgegenkommt, bzw. uns auch eine neue Zielgruppe von Schülern erschließt.

Arno Eberhard (Musiklehrer)

Fachbereich PW

Mauerfall vor 25 Jahren

Ab heute kann im Raum V119 eine Ausstellung zum Thema Berliner Mauer in den Unterricht einbezogen werden. Die Ausstellung wird ständig erweitert. Herr Thiele wird privates Material zum Thema „Die Mauer in Neukölln“ zur Verfügung stellen. Er ist direkt an der Mauer aufgewachsen, so dass er auch als Zeitzeuge eingesetzt werden kann. Bitte beachten: Vorder- und Rückseiten der Stellwände! Die Ausstellung ist chronologisch konzipiert. Im Lehrerzimmer liegen Kopiervorlagen als Begleitmaterial zur Ausstellung bereit (neben dem Mitteilungsbuch).

Viel Spaß bei der Besichtigung!

Jan Ebert (Fachbereichsleiter PW)

Über die Aktivitäten der Politik-AG geben die folgenden Texte Auskunft:

Antrag an die Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa für den Margot-Friedlander-Preis

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit bewerben wir, die Politik-AG des Ernst-Abbe-Gymnasiums, uns mit unserem Projekt „... denn wo sie saßen – sitzen wir nun ...“ für den Margot-Friedlander-Preis. Das Projekt der Politik-AG unserer Schule beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Themenstellungen rund um den Holocaust sowie mit der konstruktiven Auseinandersetzung in Bezug auf das Verhältnis zwischen Israelis und Palästinensern.

Das Ernst-Abbe-Gymnasium ist eine allgemeinbildende Schule im Bezirk Neukölln. In den letzten Jahren wählen vor allem arabische Eltern unsere Schule. Deshalb besuchen viele libanesischen und palästinensischen Kinder das Ernst-Abbe-Gymnasium. Traditionell ist der Anteil an Schülern mit türkischem Migrationshintergrund ebenfalls hoch. Vor dem Hintergrund dieser Schülerschaft ist es eine besondere Herausforderung, im Unterricht das Thema Holocaust zu behandeln. Die absolute Mehrheit der Schüler sieht türkische und arabische Fernsehsender, über welche neben den Informationen in den jeweiligen Familien und Freundeskreisen diese Thematik transferiert wird. Antisemitische Grundeinstellungen bei vielen Schülern sind eher die Regel als die Ausnahme.

In diesem Kontext stellte sich die Frage, wie das Thema Holocaust am effektivsten in den Schulalltag einbezogen werden könnte. Da das Ernst-Abbe-Gymnasium das älteste Gymnasium Neuköllns ist, verfügt es über eine Art Schularchiv. Dieses Archiv besteht aus einem feuchten Kellerraum der Schule, in dem alte Zeugnisse, auf dem Boden in absoluter Unordnung lagernd, herumliegen. Schüler der Politik-AG machten sich nach etlichen schulinternen Widerständen an die mühevollen Arbeit, die Zeugnisse von Schülern aus der Kaiserzeit, aus der Weimarer Republik, aus der NS-Zeit, aus der früheren Nachkriegszeit zu entstauben und zu ordnen. Die Schüler der Politik-AG suchten in einem zweiten Schritt gezielt nach ehemaligen Schülern der Schule, die jüdischen Glaubens waren. Einige wenige Zeugnisse verfügten über den Hinweis „Konfession jüdisch“ oder der Name diente als erster Anhaltspunkt. Aus dieser sehr zeitintensiven Arbeit ergab sich sukzessive ein Mosaik. Besonders in den Fokus gerieten nunmehr Zeugnisse von Schülern aus der Spätphase der Weimarer Republik und aus der Zeit des Dritten Reiches. Viele Schüler wollten erfahren, welche Jugendliche damals an ihrer Schule lernten und was mit ihnen passierte. Schnell kristallisierte sich ein neuer Arbeitstitel des Projektes der Politik-AG heraus:

„... denn wo sie saßen – sitzen wir nun ...“!

Die nächste Schülergeneration der Politik-AG vertiefte die Arbeit. Im Oktober 2012 nahmen Schüler der Politik-AG aktiv an der Gedenkveranstaltung „Gleis 17“ teil. Schüler stellten Schicksale jüdischer Schüler des Kaiser-Friedrich-Realgymnasiums, der Karl-Marx-Schule und

der Hermann-Löhns-Schule (alles Vorgängernamen des Ernst-Abbe-Gymnasiums) in bewegenden Redebeiträgen im Rahmen der Gedenkveranstaltung „Gleis 17“ vor. Die Redebeiträge wurden in der Abendschau (RBB 19h30) ausgestrahlt. Im Zentrum der Recherche zum Thema jüdische Schüler der eigenen Schule stand bald die Familie Kantorowsky. Schüler der Politik-AG arbeiteten gemeinsam mit dem Museum Neukölln an einer Wanderausstellung „Ausgestoßen und verfolgt: Die jüdische Bevölkerung während des Nazionalsozialismus in Neukölln“. Auch hierbei spielte das Schicksal der Familie Kantorowsky eine besondere Rolle. Eine Schautafel zeigt Eva Kantorowsky als jüdische Schülerin der Schule während der NS-Zeit. Auf der gleichen Schautafel der Ausstellung ist die Aula unserer Schule während der Zeit des Dritten Reiches (mit Hakenkreuz am Rednerpult) zu sehen. Im Rahmen der Vernissage dieser Wanderausstellung in der Aula unserer Schule verteilten die Schüler der Politik-AG eine von ihnen zusammengestellte Broschüre: „ Ernst-Abbe-Gymnasium – Auf den Spuren jüdischer Mitschüler...“

Das Projekt: „... denn wo sie saßen – sitzen wir nun ...“ hat stetigen Zulauf, so dass viele Schüler der Schule erreicht werden. Vor allem Schüler mit arabischem Hintergrund zeigen großes Interesse an diesem Thema. Die nächste Schülergeneration der Politik-AG setzte sich als Meilenstein die Stolpersteinverlegung „Hans Kantorowsky“. Am 10. 6. 2014 wurde dieser Stolperstein in der Neuköllner Sonnenallee 68 (Wohnhaus der Kantorowskys, gegenüber der Schule) verlegt. Die Schüler der Politik-AG organisierten auch das Rahmenprogramm in der Schulaula. Lee Angress, die Tochter Eva Kantorowskys, nahm mit ihrem Ehemann aus San Fransisco kommend an der Stolpersteinverlegung teil. Die Schüler der Politik-AG hatten über 1000.- Euro organisiert, um den Angehörigen eine Reise nach Berlin zu finanzieren. Lee Angress nahm das Geld allerdings nicht an, wodurch dieses Geld für den nächsten Meilenstein des Projektes: „... denn wo sie saßen – sitzen wir nun ...“ eingesetzt werden kann. Da Frau Eva Angress, geb. Kantorowsky, leider aus Altersgründen der Einladung nach Berlin nicht folgen konnte, wollen die Schüler der aktuellen Politik-AG sie in San Fransisco besuchen. Für diesen Meilenstein des Projektes würde auch das Preisgeld des Margot-Friedlander-Preises eingesetzt werden.

Weitere Meilensteine des Projektes in der Vergangenheit waren:

- „knowlege is the beginning“ (Diskussion mit Musikern des West-Eastern-Divan-Orchestra mit Filmvorführung in der Schulaula)
- „Ab heute heißt Du Sara“ - Theaterbesuch der Schüler der Politik-AG
- „Plötzlich war ich Jüdin – Das unglaubliche Leben der Inge Deutschkron“
- „Versuche, dein Leben zu machen“ (Lesung von Margot Friedlander in der Aula des Ernst-Abbe-Gymnasiums)
- Schüler fragen Zeitzeugen (Fragen an Margot Friedlander – Schüler der Politik-AG arbeiten an einem Video-Zeitzeugenprojekt der Schwarzkopfstiftung mit)
- Diskussion mit dem israelischen Journalisten Eldad Beck zum Nah-Ost-Konflikt (in der Schulaula)

Ziel des Projektes ist es, vor allem Schülern, die antisemitische Einstellungen haben, neue Perspektiven, neue Sichtweisen zum Thema Holocaust zu eröffnen.

Jan Ebert

Artikel in einer Neuköllner Zeitung über die Verlegung des Stolpersteins für Hans Erich Kantorowsky

Hans Erich Kantorowsky war einer von über 160.000 Menschen jüdischen Glaubens, die 1933, als die Nazis die Macht übernahmen, in Berlin lebten. Und er war der Onkel von Lee Angress, der Tochter von Hans' acht Jahre jüngeren Schwester Eva. Hans kam 1913 als erstes Kind von Frieda und Dr. Georg Kantorowsky zur Welt. 1917 wurde der Vater Rabbiner der Neuköllner Synagoge in der Isarstraße. Nur wenige Minuten Fußweg waren es bis zur Wohnung der Familie in der Sonnenallee 68. Hier erinnert seit vorgestern ein Stolperstein an Hans Erich Kantorowsky, der sich schon früh einer kommunistischen Widerstandsgruppe angeschlossen hatte, 1933 nach Prag geflohen war, von dort im April 1943 nach Auschwitz deportiert und am 2. September 1943 ermordet wurde.

Widerstand leistete auch der Boden vor dem Hauseingang, so dass Michael Rohrmann nicht nur die tropischen Temperaturen zusetzten. „Gunter Demnig hätte nur noch in den Ferien Zeit gehabt,“ erklärte Neuköllns Stolpersteine-Koordinator Volker Banasiak die Abwesenheit des Kölner Künstlers und Erfinders der kleinen Messing-Mahnmale für Opfer des NS-Regimes. Ein solcher Termin wäre aber ungünstig gewesen, weil es schließlich Schüler des Ernst-Abbe-Gymnasiums gewesen seien, die das Schicksal der Kantorowskys recherchiert und den Stolperstein für den ermordeten Sohn initiiert hatten.

Als Hans Erich Kantorowsky ihre Schule besuchte und hier das Abitur machte, hieß diese noch Karl-Marx-Schule; später wurde sie in Kaiser-Friedrich-Realgymnasium umbenannt. Aber nicht nur das fanden die Jugendlichen der von Jan Ebert geleiteten Politik / Geschichts-AG heraus. Auch Lee Angress' Mutter ging auf die Schule in der Sonnenallee, und Dr. Georg Kantorowsky gab hier bis 1933 jüdischen Religionsunterricht. Mehr zufällig seien die Schüler bei ihren Recherchen im Archiv auch auf Zeugnisse von Hans' Schwester Eva gestoßen, bemerkte Lehrer Ebert, bevor er die laminierten Dokumente der Tochter überreichte, die diese sichtlich bewegt entgegennahm.

Zwei Wochen mache sie Urlaub in Berlin, wo sie zuletzt kurz vor dem Fall der Mauer 1989 war, erzählte die in San Francisco lebende Amerikanerin. In der Geburtsstadt ihrer Mutter, die so viel mehr Glück gehabt habe als der Bruder: 1940 gelang es Frieda, Georg und Eva Kantorowsky, via Shanghai in die USA zu fliehen, wo ihr Großvater, der ehemalige Rabbiner von Neukölln, erst im Alter von 89 Jahren starb. Sein Sohn war gerade einmal 30, als die Nazis sein Leben auslöschten.

Für Michael Rohrmann war der Stolperstein für Hans Erich Kantorowsky etwa der vierzigste, den er verlegte. Der hundertfünfundsiebzigste ist es, der in Neukölln an Opfer des Nazi-Terrors erinnert.



in der Mitte Lee Angress



Michael Rohrmann beim Verlegen des Stolpersteins



der Stolperstein



Lee Angress legt eine Blume auf den Stolperstein ihres Onkels

Fachbereich Sport

Ein Rückblick auf das Leichtathletikjahr 2014

Das Laufjahr wurde mit dem AVON Lauf im Tiergarten am 10. Mai eröffnet. Dort gingen 25 Schülerinnen der 7.-10. Klassen an den Start. Dieser Lauf wird ohne Zeitnahme durchgeführt und dient als Spendenlauf für die Krebshilfe. Außerdem gibt es jedesmal für die Läuferinnen eine gut gefüllte Tüte mit Werbegeschenken von den Sponsoren nach der Zielankunft.

Am 24.9.2014 ging ein kleines aber leistungsstarkes Team unserer Schule bei den Neuköllner Leichtathletikmeisterschaften im Stadion Britz Süd an den Start. Es siegte Rami Mahra über 100 m in der sehr guten Zeit von 11,5 sec. Genauso siegreich war die 4x100 m Staffel mit Nebojsa Stanojevic, Mousa Abou-Tanourah, Soner Sahiner und Rami Mahra.

Weitere Platzierungen erzielten: Jennifer Secic (Ballwurf), Gülhan Tabak (2000 m) sowie Burak Cebeci (800 m), die jeweils Zweite in ihren Wettkämpfen wurden. Außerdem erreichte die 4x100 m Staffel der Mädchen den zweiten Platz und qualifizierte sich somit auch für das Berliner Staffelfinale am 1.10.2014 im Friedrich-Ludwig-Jahn Sportpark.

Die Staffel wurde gelaufen von: Amani El-Jarad, Claudia Quainoo, Büsra Kaya und Cansu Eser. Beide Ernst-Abbe-Staffeln erreichten zwar nicht den Endlauf, aber die Jungen erzielten die elftbeste Zeit aller Berliner Staffeln.

Am 16.10.2014 fand der letzte Laufwettbewerb statt: der Waldlauf im Britzer Garten. Trotz des Regens traten 47 Schülerinnen und Schüler der 7.-10. Klassen dort an, und vier haben sich für das Berliner Finale im Olympiapark im April 2015 qualifiziert. Besonders zu erwähnen ist der 2. Platz von Yasin Sleiman (Jahrgang 2002)



GK Rudern

Am 7.11.2014 endete mit der 21. Spandauer Grundkursregatta die Wassersaison für die Grundkurse. Das Rennen wurde am Spandauer Nordhafen in Gig-Vierern auf vier Bahnen ausgefahren.

Der Grundkurs des Ernst-Abbe-Gymnasiums nahm an sechs Rennen teil und erkämpfte sich dabei drei 2. Plätze und drei 3. Plätze.



Erfreulich ist auch noch zu berichten, dass das Bootshaus Mitte in diesem Herbst einen neuen Gig Einer von der Kurt-Ehrig-Stiftung gespendet bekommen hat. Dieses Boot steht nun unseren SchülerInnen als wichtige Ergänzung zu den bisherigen Booten für die Ausbildung zur Verfügung.

Markus Kiehne (Fachbereichsleiter Sport)

Tischtennis-AG

Im Jahr 2014 ist die Tischtennis-AG etwas kleiner geworden. Ich musste leider feststellen, dass sich die Bindung an eine Gruppe und die Zuverlässigkeit ihr gegenüber bei den Jugendlichen etwas abgeschwächt hat. Das hat sich vor allem bei den Jungen bemerkbar gemacht, was zur Folge hat, dass momentan nur Mädchen in der Tischtennis-AG sind.

Die meisten Mädchen haben das ganze Jahr über fleißig trainiert und haben bei den Schulwettkämpfen der Berliner Schulen wie üblich gute Plätze belegt. Die Mädchenmannschaften der Wettkämpfe II und II haben in Berlin sogar die ersten beiden Plätze belegt. Sie traten in jedem Wettkampf mit jeweils zwei Mannschaften an. Leider waren in Berlin bei den Mädchen in beiden Wettkämpfen nur jeweils fünf Mannschaften gemeldet, so dass die Spielerinnen ihr Können nicht gegen viele Mannschaften unter Beweis stellen konnten.

Die Mannschaft der Mädchen III konnte sich sofort für das Bundesfinale „Jugend trainiert für Olympia“ qualifizieren. Die Mannschaft der Mädchen II musste noch einen Ausscheidungskampf mit der Berliner Sportschule machen, den sie leider verlor. Noch nie vorher hatten sie so knapp gegen eine Sportschule verloren. Das Ergebnis war 5:4 für die Sportschule. Ganz nah am Sieg also, aber leider reichte es nicht ganz.

Ein großes Problem, das der Tischtennis-AG zu schaffen macht, sind die Trainingszeiten, vielmehr der Mangel an Trainingszeiten. Durch die Verkürzung des Gymnasiums auf acht Jahre geht der reguläre Schulunterricht an den meisten Tagen bis in den späten Nachmittag. Ab 17 Uhr soll die Turnhalle Inach einer Verordnung des Senats den Vereinen zur Verfügung stehen, so dass kaum noch Zeit für AGs bleibt. Es ist bitter und nicht ganz einzusehen, dass Jugendliche an ihrer eigenen Schule keine AG mehr besuchen können, während die Halle für Vereinsgruppen offen ist.

Horst Michalski

Bericht von einer Kursfahrt nach London

Der Leistungskurs Englisch verbrachte unter der Leitung von Frau Scott-Flößner und Frau Wescott eine gute Woche in London, vom 12. bis zum 19. Oktober. Für uns alle war es ein tolles Erlebnis, und wir konnten viele neue Erfahrungen machen.

Von den klassischen Sehenswürdigkeiten, die wir besuchten, gefiel uns der Besuch im Tower of London ganz besonders. Das ist nicht zuletzt dem Umstand zu verdanken, dass wir dort waren, als zum Gedenken an den Beginn des 1. Weltkrieges ein Meer von roten Mohnblüten dort aufgebaut war. Der Eindruck der fast 900.000 *poppies* aus Porzellan, die den ehemaligen Burggraben um den Tower herum ausfüllten, war überwältigend. Außerdem erfuhren wir etwas über den historischen Hintergrund dieser Blume. So wissen wir nun, dass die roten Mohnblumen an die Opfer des 1. Weltkrieges erinnern sollen, wie der Titel der Installation, *Blood Swept Lands and Seas of Red*, klar machte.

Der Ausflug in das magische Harry-Potter-Studio kann wohl als das Highlight unserer Kursfahrt bezeichnet werden, da wir alle Harry-Potter-Fans sind und da wohl noch kein Kurs vor uns dieses Studio besuchte. Es war spannend zu sehen, an welchen Filmsets der spektakuläre Film gedreht wurde. Wir hatten die Möglichkeit, viele Fotos zu schießen, und darüber hinaus bot der Harry-Potter-Shop eine Vielzahl an interessanten Souvenirs an.

Ein weiteres Thema, über das uns Frau Scott-Flößner informierte, war die Industrialisierung, die bekanntlich ihren Ursprung in England nahm. In diesem Zusammenhang erfuhren wir die Wichtigkeit der vielen Bahnhöfe in London und sahen uns einige der schönsten an. Es hat uns immer wieder zum Staunen gebracht zu sehen, wie riesig manche dieser Bahnhöfe sind.

Einen aufregenden Abend verbrachten wir am Piccadilly Circus. Dort bekamen wir einen kleinen Eindruck von dem lebendigen Nachtleben Londons. Alles um uns herum erinnerte uns an New

York, wie wir es aus Filmen kennen: riesige Werbeplakate, hell erleuchtete Namen von Clubs, Theatern und anderen Etablissements, Straßentänzer und Straßenmusikanten. Es war ein tolles Erlebnis.

Kurz danach machten wir uns auf den Weg nach Chinatown. In unzähligen Asiashops wurde uns eine Vielzahl an asiatischen Lebensmitteln angeboten, die einige von uns neugierig ausprobierten. Neben diesen kulinarischen Spezialitäten fesselte uns, was in den kunterbunten Shops angeboten wurde, während andere sich eine wohltuende Massage gönnten.

Nicht fehlen durfte natürlich ein Besuch im Globe-Theatre, den wir jedem empfehlen. Wir nahmen dort an einem Workshop teil, und Geoffrey, der Leiter des Workshops, der selbst Schauspieler war, erzählte uns interessante Details, die wir noch nicht kannten, z.B., dass Shakespeare Ideen und Vorlagen für seine Stücke von anderen Autoren „entliehen“ hat. Damals gab es wohl noch kein Copyright. Bedenkenswert auch eine weitere Information Geoffreys: man sollte Shakespeare eigentlich nicht lesen, sondern hören!

Unsere Kursfahrt beendeten wir mit einem Pub-Besuch. Im uralten *The Dickens* hatten wir die Möglichkeit, ein typisches Londoner Pub von innen zu betrachten und außerdem die gemütliche Atmosphäre zu genießen. Wir bestellten typisches englisches Essen – pub grub – und verbrachten auf diese Weise den letzten Abend unserer Reise zusammen.

Für jeden von uns war es eine tolle Woche. Eine Woche, von der viele hoffen, dass sie irgendwann einmal wiederholt werden wird.

Rabia Tasyumruk